

gungen in Europa, vorzüglich an der großen französischen Revolution wenig Antheil, und umgekehrt gaben gewöhnlich die Völker, welche geistig versumpften, auch das Weintrinken auf. Wo dieselben durch hierarchische Verfassungen um die Vortheile der Bildung gebracht wurden, war die Weisheit der Priester, wie in den ältesten Zeiten Aegyptens, groß genug, auch den Wein zu verbieten, und häufig bemerkt man in der Geschichte der mohamedanischen Völker, wie reformatorische Abweichungen vom Gesetz das Weintrinken bald zum Grund, bald zur Folge hatten. In der christlich-hierarchischen Zeit machte dort, wo der Gebrauch des Weins auf die heilige Feier des Abendmahls beschränkt blieb, auch die geistige Kultur keine Fortschritte. Auch jetzt noch treiben die Glaubensapostel in fernen, heidnischen Ländern oft nur um des Abendmahls willen die Weinkultur und legen ihr leider nur diese christlich-religiöse Bedeutung bei.

In andern Ländern war es die Regierung selbst, die zum Ruin der eignen Unterthanen dem Weinbau Hindernisse aller Art in den Weg legte. So befahl die portugiesische Regierung, die Weinkultur ihrer Kolonien mit mißgünstigen Augen betrachtend, die gänzliche Vernichtung aller Reben in Brasilien, um dem Mutterlande das Wein-Monopol zu erhalten. Dasselbe Schicksal hatte die Rebe in Mexico, wo gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der Weinbau zuerst versucht und mit Erfolg betrieben ward; anstatt ihn aber anzuregen, verbot ihn das spanische Gouvernement, um den Weinen des Mutterlands einen größern Absatz, mithin der Zollkasse eine größere Einnahme zu sichern. Diese eigennützigige Maß-